



Inhalt

1. Vorwort des Teams.....	3
2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag	4
2.1. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	4
3. Pädagogisches Selbstverständnis.....	6
4. Rahmenbedingungen	8
4.1. Name und Anschrift der Einrichtung	8
4.2. Einrichtungsträger	8
4.3. Art der Einrichtung	9
4.4. Lage	10
4.5. Geschichte	10
4.6. Öffnungszeiten	11
4.7. Aufnahmeverfahren	11
4.8. Eingewöhnungszeit.....	11
4.9. Der Übergang von Krippe/Kindergarten	13
4.10. Mittagsversorgung	14
4.11. Räumlichkeiten.....	15
4.12. Personal	16
4.13. Krisenintervention	17
4.15. Beendigung der Kitabetreuung.....	18
5. Qualitätsmanagement	18
5.1. Qualitätsmanagement in der Kindertagesstätte	18
5.2. Beschwerdemanagement im Allgemeinen.....	21
5.3. Beschwerdemanagement mit Kindern.....	23
6. Zusammenarbeit.....	24
6.1. Zusammenarbeit im Team.....	24
6.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	26
6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
7. Vielfalt und Teilhabe	32
7.1. Soziale Integration	32
7.2. Kulturelle und religiöse Integration.....	33
7.3. Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung.....	34
8. Unsere pädagogische Arbeit	35



8.1. Der situationsorientierte Ansatz.....	35
8.2. Inklusive Pädagogik.....	36
8.3. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	37
8.4. Exemplarischer Tagesablauf.....	40
8.5. Bedeutung des Spiels	42
8.6. Die wichtigsten Spielformen.....	44
8.7. Freispiel.....	45
8.8. Bildungsanlässe.....	46
8.9. Stuhlkreis.....	48
8.10. Vorschularbeit	49
9. Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse.....	50
9.1. Starke Kinder.....	52
9.2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder.....	58
9.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	61
9.4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder.....	62
9.5. Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder.....	64
10. Ihr Team der Kita	66



1. Vorwort des Teams

In vorliegender Konzeption werden die Rahmenbedingungen und die pädagogische Arbeit der **Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“ Sickels** beschrieben.

Nach vielen intensiven Gesprächen, Diskussionen, Stunden am Computer, lesen von Fachliteratur sagen wir nun mit Stolz:

„Wir haben es geschafft!“

In erster Linie wurde die Konzeption für die Eltern geschrieben, um ihnen eine Orientierung und Transparenz zu geben, welche Pädagogik die Arbeit in unserer Kindertagesstätte bestimmt und welche Schwerpunkte wir setzen.

Für die pädagogischen Fachkräfte dient sie als Grundlage und Leitfaden, um die eigene Arbeit immer wieder zu reflektieren und den Qualitätsverbesserungsprozess zu begleiten. Gerade neuen Mitarbeitern/-innen und Praktikanten/-innen kann sie als Orientierung dienen und helfen, sich in unsere pädagogische Arbeit einzufinden.

Die Konzeption wird als Arbeitsgrundlage gesehen.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Konzeption stets Entwicklungspotential enthält und für veränderte Bedürfnisse der Kinder, der Familien und der Gesellschaft offenbleiben muss.

Das Team der Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“ Sickels



*„Alles Erleben beginnt damit, dass man die Tür öffnet,
heraustritt aus seinem Alltag
und bereit ist, Neues zu entdecken.
Es liegen so viele Geheimnisse hinter den Türen verborgen.
Eine Reise beginnt damit, wenn einer seine Welt verlässt
und Schritte wagt in ein neues Land.
Mit einer Portion Neugier, etwas Mut und viel Hoffnung.
Ich muss mich nur auf den Weg machen.
Meinen Träumen folgen. Offen sein.“*

aus: Ruth Rau, „... dann wünsche ich mir Flügel“,
Fotokunst – Verlag Groh, Wörthsee, München 1984



2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Auftrag der Kindertagesstätten ist in § 1 und § 22 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegt und „bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“. Unsere Förderung orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Im Rahmen des Förderungsauftrages nehmen wir außerdem den Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII wahr. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, finden regelmäßig Schulungen statt. Außerdem gibt es einen Austausch mit dem Jugendamt.

2.1. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“. Gesellschaftliche und familiäre Veränderungen, sowie die daraus resultierenden Herausforderungen veranlassten Hessen, diesen Plan zu definieren und 2008 herauszugeben.

Kinder haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Der „BEP“ richtet sich an Kinder im Alter von 0-10 Jahren, um die Entwicklungsphase mit vorschulischer und schulischer Bildung besser miteinander zu verzahnen und eine behutsame Übergabe zu sichern.

Die Grundsätze und Prinzipien, die dem „BEP“ zugrunde liegen, richten sich an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden. Sie bilden die Grundlage für Kindertagesstätten, sowie Grundschulen und stellen somit einen Orientierungs- und Bezugsrahmen für das pädagogische Handeln aller Beteiligten dar.



Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Die Stärkung der Basiskompetenzen oder auch als Schlüsselqualifikationen bezeichnet, sind für uns in der Einrichtung sehr wichtig. Sie sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, welche die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit bilden.





Wir sehen uns nicht nur als Lehrende und Vorbilder, sondern als Unterstützer und Interessierte an den Fragen und Themen der Kinder. Wir entdecken mit ihnen gemeinsam die Welt. Über ihr Tun erforschen die Kinder ihre Welt. Sie lernen die Bedeutung des Erforschten zu entdecken, sich sprachlich auszudrücken, ihre Ideen mit anderen zu teilen und die Sichtweisen anderer zu akzeptieren.

Bildung wird zudem als sozialer Prozess definiert, an dessen Gestaltung sich neben den Kindern auch Eltern und pädagogische Bezugspersonen (Erzieher/-innen, Lehrkräfte) gemeinsam und aktiv beteiligen. Sie vollzieht sich als Ko-konstruktiver Prozess.



Umgang mit individuellen Unterschieden

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten. Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen.

- Mädchen und Jungen
- Kinder verschiedenen Alters
- kultureller Hintergrund
- unterschiedlicher sozioökonomischer Hintergrund
- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: (drohende) Behinderung, Beeinträchtigung, Hochbegabung



Daher gestalten wir Bildungsangebote so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Zudem stehen Bildungseinrichtungen in der Verantwortung allen Kindern faire Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Wir wollen starke Kinder, verantwortungsvolle sowie werteorientiert handelnde, kreative und aktive Kinder.

3. Pädagogisches Selbstverständnis

Am wichtigsten ist uns, dass die Kinder und ihre Eltern gut bei uns ankommen, sich wohl fühlen und Vertrauen fassen.

Hierzu gehört, dass wir den Kindern Zeit und Raum geben sich bei uns einzufinden. Die Atmosphäre ist geprägt durch gegenseitigen Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Im Laufe der Zeit entsteht so eine kontinuierliche, verlässliche und emotionale Bindung. Dadurch wird den Kindern ermöglicht sich zu entfalten und ganzheitlich zu entwickeln; zu selbstständigen, selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen.



Da Eltern ihre Kinder am besten kennen, sind sie für uns die „Spezialisten“. Nur im Miteinander mit ihnen können wir ein umfassendes Bild gewinnen und ihre Kinder optimal begleiten. Um die Kinder ganzheitlich zu erfassen, zu verstehen und zu fördern, führen wir regelmäßig Beobachtungen (Kompik im Ü3- und Schlaaf-Kirschner im U3-Bereich) durch und dokumentieren unsere Arbeit, welches auch die Transparenz der Arbeit fördert. Diese Beobachtungen werden in Elterngesprächen regelmäßig und gemeinsam besprochen.

Wir orientieren uns am „situationsorientierten Ansatz“, d.h. für uns steht das Kind mit seinen Interessen, Vorlieben und Ideen immer im Mittelpunkt. Wir greifen diese auf und gestalten daraus den Alltag sowie Projekte. Um zu erfahren, dass sie dazugehören, bestimmen die Kinder mit und haben Teil an Entscheidungen. Wir lösen Konflikte, planen gemeinsam den Tagesablauf und die Woche. Wir nehmen wahr, dass der Alltag der Kinder zunehmend verplant ist. Deshalb messen wir dem Freispiel besondere Bedeutung bei, da hier Raum für eigene Erfahrungen mit sich selbst und anderen ist.

Wir legen Wert auf Qualität und nicht auf Masse - weniger ist mehr.

Als Gemeinschaftseinrichtung achten wir darauf Abfall zu vermeiden, Ressourcen zu schonen und uns gesund zu ernähren. Dies unterstützen wir, indem wir häufig nach draußen gehen, um Umwelt und Natur zu erleben. Innerhalb des Tagesablaufes geben wir die Möglichkeit zu angeleiteter und freier Bewegung.



4. Rahmenbedingungen

4.1. Name und Anschrift der Einrichtung

Kindertagesstätte „**Pippi Langstrumpf**“

Sickelser Str. 74

36041 Fulda

Tel.: +49 661 1024040

E-Mail: kita-sickels@fulda.de

4.2. Einrichtungsträger

Magistrat der Stadt Fulda

Amt für Jugend, Familie und Senioren

Bonifatiusplatz 1+3

36037 Fulda

Tel.: +49 661 1021900

E-Mail: familie@fulda.de



Verweis auf die Trägerrahmenkonzeption

Um nach einer gemeinsamen Leitlinie für alle Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft zu arbeiten, hat die Stadt Fulda, Abteilung Kindertagesbetreuung in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der Kitas eine Trägerrahmenkonzeption im Jahr 2022 erarbeitet. Diese gilt seither als Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kitas und findet dort ihre Anwendung. Jede Kita-Konzeption beruht auf den Inhalten der Trägerrahmenkonzeption und liegt der Kita-Konzeption als vervollständigender Anhang bei.



4.3. Art der Einrichtung

Die **Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“ Sickels** besteht aus drei Kindergartengruppen, einer Krippengruppe und einer altersgemischten Gruppe für bis zu 112 Kinder.

Im Kindergarten können 75 Jungen und Mädchen im Alter von 3-6 Jahren betreut werden. Davon 60 Kinder ganztags. In der Krippengruppe können 12 Jungen und Mädchen im Alter von 1-3 Jahren betreut werden; davon 7 Kinder ganztags. In der altersgemischten Gruppe können je nach Alter der Kinder 12 bis 25 Kinder betreut werden; davon 12 Kinder ganztags.

Unsere Kindergartengruppen heißen: **Goldstücke, Piraten und Hoppetosse**

Unsere Krippengruppe heißt: **Schatzkiste**

Unsere altersgemischte Gruppe heißt: **Villa Kunterbunt**

Unsere Einrichtung wird überwiegend von Kindern aus Sickels, Niederrode, Fulda Galerie und anderen angrenzenden Stadtteilen besucht.



4.4. Lage

Die **Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“ Sickels** liegt am Ortsausgang von Sickels in Richtung Niederrode, umgeben von Feldern und Wiesen.

Es ist ländlich geprägt, mit zurzeit noch wenigen direkten Nachbarn; ein Wohngebiet wird zukünftig entstehen.

Ausreichend Parkplätze sind vorhanden.

Der Stadtteil Sickels hat dörflichen Charakter.

Er ist an das öffentliche Verkehrsnetz Fulda angebunden. Die Bushaltestelle ist von der Kita gut zu erreichen, wodurch Ausflüge möglich sind.

Im Ortskern gibt es den Sippelshof, einen Bäcker, eine Tierklinik, Schreinereien, das Bürgerhaus, öffentliche Spielplätze und unterschiedliche Vereine.



4.5. Geschichte

Das Gebäude der ursprünglichen Einrichtung war von 1952 bis 2007 die Grundschule von Sickels. Durch die neuen Baugebiete Fulda Galerie und Sickels sind die Kinderzahlen gestiegen. Die Plätze in den Kindergärten und Schulen reichten nicht mehr aus.

So kam es, dass 2007 eine Außengruppe des Kindergartens in der Grundschule eingerichtet wurde. 2008 zog die Grundschule in die Fulda Galerie. Durch die Umbaumaßnahmen entstand im August 2008 eine zweite Kindergartengruppe, zwei Monate später eine Krippengruppe. Aus der „Astrid Lindgren Schule“ wurde schließlich, die **Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“**, die am 30.05.2009 offiziell eingeweiht wurde.

In 2019 begann der Bau der neuen **Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“**, in unmittelbarer Nachbarschaft. Durch die Erschließung neuer Baugebiete in Sickels und den dadurch verbundenen Zuzug von neuen Familien, umfasst die neue Kita heute 5 Gruppen.



4.6. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 07:15 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag: 07:15 Uhr – 16:00 Uhr

Die Kindertagesstätte ist innerhalb der Sommerferien drei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Weitere Schließzeiten werden zeitnah mitgeteilt.



4.7. Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien richten sich nach den Vorgaben der Kindertagesstättenordnung der Stadt Fulda.

Eltern, die sich für unsere Kita interessieren, haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung einen Vormerkbogen für ihr Kind auszufüllen. Dieser ist auch im Internet unter: www.fulda.de zu finden. Die Eltern erhalten eine schriftliche/telefonische Zusage, wenn zum entsprechenden Wunschtermin ein Platz zur Verfügung steht. Des Weiteren wird ein Termin vereinbart, um den Betreuungsvertrag zum Abschluss zu bringen und um weitere Informationen auszutauschen.

4.8. Eingewöhnungszeit

Die neue Lebenssituation ist für das Kind und für die Eltern häufig mit Unsicherheit behaftet. Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist ein gutes Vertrauensverhältnis. Uns ist es wichtig, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, damit die Trennung leichter fällt. Die Eingewöhnungsphase wird behutsam und sensibel gestaltet.



Eingewöhnungszeit im Kindergarten:

Bevor das Kind in den Kindergarten kommt, führen die Eltern und ein/eine Gruppenerzieher/-in des Kindes das Erstgespräch. Während dieses Gespräches kann das Kind seine zukünftige Gruppe kennenlernen. Die Eingewöhnungszeit ist abhängig vom Kind, jeweils unterschiedlich. An den ersten Tagen im Kindergarten kommt das Kind zu einem vereinbarten Zeitraum mit einer Bezugsperson in die Kita. Es ist wichtig, dass die Eltern sich an die mit ihnen vereinbarten Absprachen halten, denn diese tragen dazu bei, dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu geben. Es kommt vor, dass Kinder bei der Verabschiedung weinen, dies legt sich aber meist, wenn die Eltern außer Sichtweite sind. Es ist wichtig, dass die Eltern dennoch jederzeit telefonisch erreichbar sind.

Im Kindergarten gehen Geschwisterkinder in unterschiedliche Gruppen. Unsere Erfahrung zeigt, dass dies viele Vorteile für das Kind mit sich bringt. Die Kinder haben die Chance eigene Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu Gleichaltrigen herzustellen. Sie können selbständig ihren Platz in der Gruppe finden, sie sind eigenständige Persönlichkeiten, lernen Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen.

Eingewöhnungszeit in der Krippe:

Bevor das Kind in die Krippe kommt, führen die Eltern und eine pädagogische Fachkraft des Kindes das Erstgespräch. In diesem werden Informationen bezüglich der bevorstehenden Eingewöhnung, orientiert am Berliner Eingewöhnungsmodell ausgetauscht. Während des Gesprächs kann sich das Kind schon einmal in der neuen Umgebung umschaun und seine zukünftige Gruppe kennenlernen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich für die Eingewöhnungsphase in der Krippe Zeit nehmen, weil es für viele Kinder die erste Trennung vom Elternhaus und von ihrer Familie ist. Auch möchten wir den Kindern Zeit geben in der Krippe anzukommen und die nötige Bindung und Vertrautheit zu den Erziehern/-innen und der Umgebung aufzubauen.



In den ersten Tagen besucht das Kind täglich am Vormittag für ein paar Stunden gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung. Während dieser Zeit halten sich Kind und Elternteil im Gruppenraum gemeinsam auf. Die Eltern sollten sich in dieser Zeit eher passiv verhalten, das Kind aber zu nichts drängen und ihm Sicherheit durch ihre Anwesenheit vermitteln.

Für uns Erzieher/-innen ist es elementar, das Kind zu beobachten und mit Vorsicht und Bedacht, ohne zu drängen, Kontakt aufzunehmen.

Der erste Trennungsversuch kann unter Absprache zwischen Elternteil und Erzieher/-in in den darauffolgenden Tagen stattfinden. Nach einer gewissen Zeit im Gruppenraum verabschiedet sich dann Mutter/Vater vom Kind und verlässt den Raum. Das Elternteil sollte aber innerhalb der Einrichtung bleiben. Diese Trennungszeit wird individuell mit dem/der Erzieher/-in besprochen und bedürfnisorientiert auf das Kind angepasst.

In der Schlussphase der Eingewöhnung müssen sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung aufhalten. Die Erreichbarkeit sollte jedoch auch in dieser letzten Phase gewährleistet sein, denn möglicherweise ist die neue Beziehung noch nicht tragfähig genug. Die weiteren Schritte werden individuell und gemeinsam besprochen. Die gesamte Eingewöhnungszeit beläuft sich durchschnittlich auf ca. zwei bis vier Wochen.

4.9. Der Übergang von Krippe/Kindergarten

Da die Krippe, die altersgemischte Gruppe und der Kindergarten in einem Gebäude untergebracht sind, haben die Krippenkinder die Möglichkeit die Erzieher/-innen, die anderen Kindergartenkinder und die Gruppenräume kennenzulernen. Die Kindergartenkinder können nach Absprache mit den Erziehern/-innen in der Krippengruppe und altersgemischten Gruppe spielen. Außerdem können die Krippenkinder vor dem Kindergarteneintritt ihre zukünftige Gruppe besuchen. Dadurch können zwischen den Kindern und Erziehern/-innen schon Kontakte geknüpft werden und der Übergang fällt somit leichter.



4.10. Mittagsversorgung

Unser Essensanbieter ist: „Apetito-Catering“

Natürliche, frische Zutaten werden tiefgekühlt, damit Vitamine, Nährstoffe und der natürliche Geschmack bestmöglich erhalten bleiben. Die tiefkühlfrischen Mahlzeiten werden erst kurz vor dem Verzehr in unserem speziellen Combi-Dämpfer zubereitet; ohne lange Warmhaltephasen und Transportwege. Salat und Nachtisch werden von unserem Küchenpersonal frisch zubereitet. Das Mittagessen richtet sich nach den Standards der Dt. Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Das gemeinsame Mittagessen ist eine soziale Erfahrung, die Kinder in unserer Einrichtung machen. Sie erleben bei uns das Essen als positives Ritual.

Die Kinder in der Krippe essen von 11:30 Uhr bis ca. 12:00 Uhr. Die Kinder der altersgemischten Gruppe und die Kindergartenkinder essen von 12:30 Uhr bis ca. 13:15 Uhr. Sie entscheiden was und wie viel sie essen möchten. Die verschiedenen Speisen dürfen probiert werden, kein Kind wird dazu gezwungen. Die Kinder lernen das Essen wertzuschätzen, indem sie bspw. nur so viel nehmen, wie sie auch essen können.

Die Kinder werden dabei begleitet, selbstständig mit Besteck, d.h. Löffel, Messer und Gabel zu essen. Nach dem Mittagessen putzen die Ü3-Kinder gemeinsam die Zähne und gehen auf Toilette.

Allen Kindern steht während des Mittagessens Tee und Wasser zur Verfügung.



4.11. Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte verfügt über fünf Gruppenräume. Ein Gruppenraum für die Krippengruppe, ein Gruppenraum für die altersgemischte Gruppe und jeweils einen Gruppenraum für die drei Kindergartengruppen.

Die Krippengruppe und die altersgemischte Gruppe ist ausgestattet mit altersgerechten Spiel-, Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten, einer zweiten Ebene, einem separaten Schlafraum, einem Bad mit Wickelkommode und einem Materialraum.

Die drei Kindergartengruppen sind ebenfalls mit einem angrenzenden Bad und einem Materialraum ausgestattet. In diesen Gruppen gibt es Bereiche zum Bauen, für Rollenspiele, Mal- und Bastelaktivitäten sowie für Tischspiele und Puzzle. Auch eine zweite Ebene steht den Kindern in den Räumen zum Spielen zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten sind durch den Flur miteinander verbunden. In diesem befindet sich die Garderobe der Kinder und der Flur wird auch als Spielbereich genutzt.

Des Weiteren gibt es:

- Büro
- Personalzimmer
- Elternsprechzimmer
- Mehrzweckräume/Turnraum
- Differenzierungsräume
- Küche mit Nebenraum
- Waschküche/Technikraum
- Putzkammer
- diverse Toiletten inkl. Außentoilette und behindertengerechtem WC
- Materialraum für die Außenspielsachen



Das Außengelände der Krippengruppe und der altersgemischten Gruppe liegt an der Hinterseite des Hauses. Diverse Spielmöglichkeiten, passend zum Thema: „Pippi Langstrumpf im TakaTuka Land“, sind dort zu finden. Weiterhin stehen den Kindern verschiedene Spielmaterialien für den Außenbereich zur Verfügung, wie z.B. Fahrzeuge, Sandspielzeug.



Das Außengelände für die Kindergartengruppen liegt seitlich des Hauses. Diverse Spielmöglichkeiten, passend zum Thema: „Pippi Langstrumpf im TakaTuka Land“, sind dort zu finden.

Auch ein Materialraum befindet sich dort, indem die Spielmaterialien wie z.B. Fahrzeuge, Sandspielzeug für den Außenbereich gelagert werden.

Beide Außenbereiche sind komplett umzäunt und durch einen Zaun voneinander getrennt.

Nach Absprache mit den Fachkräften darf eine gewisse Anzahl von Kindergartenkindern im Flur, Turnraum, Mehrzweckräumen oder Außengelände alleine spielen. Die Kinder im Kindergarten dürfen auch alleine in den Waschraum zum Hände waschen oder um auf die Toilette zu gehen.

Es liegt im Ermessen der Fachkraft, unter Berücksichtigung der Individualität jedes einzelnen Kindes, welche Kinder auch einmal unbeobachtet über einen gewissen Zeitraum spielen dürfen. Wir vergewissern uns in angemessenen Zeitabständen über das Wohl des Kindes und dass die Regeln, die mit den Kindern erarbeitet und besprochen werden, bekannt sind und eingehalten werden.



4.12. Personal

Das pädagogische Personal setzt sich aktuell aus einer Kita-Leitung, einer stellv. Leitung sowie pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit, und Auszubildenden (Erzieher/-in im Anerkennungsjahr und PivA (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung)) zusammen.

Die Auswahl der Fachkräfte erfolgt nach fachlicher und persönlicher Eignung. Die Mitarbeiter werden regelmäßig zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII geschult.

Zusätzlich geben wir PraktikantInnen die Möglichkeit einen Einblick in eine Kita zu bekommen. Wir unterstützen und begleiten sie, damit sie sich gut auf den Beruf vorbereiten bzw. eine gute Entscheidung für ihr zukünftiges Leben treffen können.



4.13. Krisenintervention

Kleinere Unfälle gehören zum Alltag in der Kita, Notfälle sind glücklicherweise eine Ausnahme. Notfälle sind u.a. größere Unfälle, Gewalttaten oder Kindeswohlgefährdungen, die eine erhöhte psychische Belastung verursachen.

In allen Notlagen, wie bspw. bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen des Kindes sind unsere pädagogischen Fachkräfte deshalb geschult. Mindestens eine Fachkraft pro Gruppe wird regelmäßig in Erster Hilfe fortgebildet. Tritt eine Notlage auf, so ist die Fachkraft im Geschehen dazu aufgefordert, Ruhe zu bewahren, sofort zu reagieren und Hilfe zu holen. Priorität hat das Wohl des Kindes. Ist eine ärztliche Untersuchung notwendig, wird entsprechend erst der Rettungswagen und im zweiten Schritt die Eltern verständigt.

Die Leitung der Einrichtung erhält immer die Information über den Vorgang, um weitere Maßnahmen einzuleiten. Die Leitung organisiert und überprüft regelmäßig die kitaspezifischen Maßnahmen, wie die Qualifikation, die Unterweisung des Teams, die Erste-Hilfe-Materialien, die Absprachen mit Eltern für kranke Kinder (Allergien, Medikamente), die Maßnahmen im Fall einer Evakuierung. Zudem reflektieren wir gemeinsam im Team, den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen. Im Fall einer erhöhten psychischen Belastung können wir uns als Gesamteam oder für einzelne Mitarbeitende eine Krisenintervention, Supervision oder Coaching über den Träger organisieren.

Es gehört außerdem zur Pflichtaufgabe jeder Kita, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkret geregelt, um bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft, Sorgeberechtigte und das Kind einzubeziehen, jeweils in Abwägung der Aufrechterhaltung des Schutzes des Kindes. Die Stadt Fulda erarbeitet seit dem Kitajahr 2022 / 2023 gemeinsam mit den Kitas ein Kinderschutzkonzept für die städtischen Kindertagesstätten und implementiert diese umfassend. Das Konzept wird der Konzeption im Anschluss im Anhang angefügt.



4.15. Beendigung der Kitabetreuung

Die Kriterien für die Kündigung des Kindergarten-, Krippenplatzes richten sich nach der Kindertagesstättenordnung der Stadt Fulda.



5. Qualitätsmanagement

5.1. Qualitätsmanagement in der Kindertagesstätte

„Qualitätsmanagement ist als Technik oder Handwerkszeug zu verstehen, das zu größerer Transparenz, Kommunikation und Information führt und durch regelmäßige Überprüfung (Qualitätssicherung) Fehler erkennt, reduziert und zu deren Vermeidung beiträgt.“ (Quelle: www.pro-kita.com)

Gemeinsam mit dem Träger sorgen wir dafür, dass die Arbeit in unserer Einrichtung in einer guten Qualität erfolgen kann und die Anforderungen unserer Kunden in hohe Zufriedenheit münden können.

„Für uns zeigt sich gute Qualität an zufriedenen Kindern und ihren Familien!“

Damit diese Qualität erreicht wird, wurden dafür alle erforderlichen Ressourcen bereitgestellt.

Teamsitzung

Die Teamsitzungen finden einmal in der Woche von 08:00 Uhr bis 09:00 Uhr statt.

Es nimmt die Leitung oder stellvertretende Leitung und ein/e Erzieher/-in aus jeder Gruppe teil.

Die Inhalte der Teamsitzungen sind z.B.:

- organisatorisches u.a. Festvorbereitung, Vorbereitung von Elternabenden
- Austausch über Fortbildungen, Informationsweitergabe
- Besprechen und Verteilen von Aufgaben



Pädagogischer Nachmittag

Der pädagogische Nachmittag findet am letzten Montag im Monat von 13:30 – 16:30 Uhr für alle pädagogischen Fachkräfte statt.

Berufstätige Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind in der Notgruppe betreuen zu lassen.

Die Inhalte des pädagogischen Nachmittags sind z.B.:

- Erfahrungsaustausch
- Reflexion des pädagogischen Alltags
- Fallbesprechungen
- Weiterführen der Konzeption



Verfügungszeit

Jeder pädagogischen Fachkraft steht Verfügungszeit zu. Diese wird z.B. für Erst- und Entwicklungsgespräche genutzt, zur Dokumentation von Projekten und Portfolio.

Fortbildung

Um eine dauerhafte Qualität sicherzustellen, haben die pädagogischen Fachkräfte das Recht und die Pflicht, an internen und externen Fortbildungen teilzunehmen. Neben den Fortbildungen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Fortbildungen, die jährlich über den Träger zu bestimmten Themen (z.B. Kindeswohl, Beobachtung & Dokumentation, Medienpädagogik) vorgegeben werden, können sich die Fachkräfte entsprechend ihrer Kompetenzen und Bedarfe im Rahmen pädagogischer, entwicklungspsychologischer und rechtlicher Thematiken fortentwickeln. Jede pädagogische Fachkraft ist angehalten, regelmäßig ihre Rolle und ihr Verhalten zu reflektieren. Gelegenheiten schaffen bspw. die Leitungen in Feedbackgesprächen oder Fallbesprechungen.

Mindestens einmal im Jahr nehmen alle Fachkräfte an einer Fortbildung teil, um sich in speziellen Fachgebieten oder Neuerungen weiterzubilden und um den Austausch mit anderen Kindertagesstätten und deren Arbeit zu erhalten. Weiterhin organisieren wir während der Team-Zeit interne Kurse, wie z.B. zur Brandschutzerziehung, Ersten Hilfe.



Supervision

Diese findet bei Bedarf statt.

Laufende Reflexion und Evaluation

Bereiche unserer laufenden Reflexion und Evaluation sind kollegiale Beratungen, Konzeptionsentwicklung, Feedbackgespräche zwischen den päd. Mitarbeiter/-innen und der Leitung, Feedbackgespräche zwischen Leitung und Abteilungsleitung, Teamfortbildungen, Supervision, die Benennung päd. Fachkräfte zur Sicherheits- und Brandschutzbeauftragten (regelmäßiges durchführen von Fortbildungen) sowie interne Teamentwicklung durch die Leitung. Die gruppeninternen Besprechungen ermöglichen uns, sich über die Entwicklung der Kinder auszutauschen und die pädagogische Arbeit darauf abzustimmen.

Konzeptionsentwicklung

Regelmäßig wird das pädagogische Konzept, z.B. in pädagogischen Nachmittagen gemeinsam mit dem Team überprüft und ggf. aktualisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten das Interesse an der Kindertagesstätte wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber im Stadt- und Landkreis hervorrufen. Eltern, Kinder und Großeltern sind Botschafter der Kindertagesstätte und tragen Informationen und Eindrücke wohlwollend nach außen.

Durch Feste, Veranstaltungen, Ausstellungen, Dokumentationen und unseren Flyer sind wir präsent und werden im Stadtteil wahrgenommen.

Besondere Aktionen sind im Schaukasten, auf Plakaten, in Elternbriefen oder in Beiträgen der Zeitung/Internet zu finden.

Die Zusammenarbeit mit dem Ortsvorsteher und den Vereinen im Stadtteil ist wichtig und erforderlich. Sie binden die Einrichtung in das Geschehen im Ort und in das Umfeld des Kindes mit ein.



Die Dokumentation von Fortbildungen gehört zum Standard der pädagogischen Arbeit. Eltern haben bei uns die Möglichkeit sich über Fortbildungen in unserem Qualitätsordner zu informieren und können somit ihr Interesse und ihren Einblick in die Arbeit erweitern.

Unsere Konzeption ist im Internet veröffentlicht und liegt in unserer Einrichtung für die Eltern zur Ansicht aus. Die Konzeption können sie auch gerne in unserer Kindertagesstätte erhalten.

5.2. Beschwerdemanagement im Allgemeinen

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und Themen zu uns. In der Regel nehmen sie Bezug auf die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Unser Grundsatz

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt. Das Team der Kita hat eine gemeinsame positive und professionelle Haltung und pflegt einen angemessenen und offenen Umgang gegenüber Beschwerden. Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist in der Kita bekannt und wird eingesetzt. Uns ist es wichtig, dass Eltern die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet:

- ... eine Möglichkeit, konstruktiv mit Kritik umzugehen
- ... eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- ... einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen



Unser Verfahren bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

1. Alle Mitarbeitenden der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Beschwerden wahr.
2. Wir erfassen gegebenenfalls Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung im Rahmen der Satzung und der vorliegenden Konzeption.
3. Wir bieten in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.
4. Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen oder Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen die Beschwerdeführer einen kurzen persönlichen Zwischenbericht.
5. Nach abschließender Bearbeitung wird ein Ergebnisprotokoll erstellt.

Offene Türen

Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/-innen ermitteln wir, indem wir ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, durch

- jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Sitzungen der Elternvertretungen
- alltägliche Tür- und Angelgespräche
- terminierte Gespräche
- Telefonate
- E-Mails



Eltern und andere Kooperationspartner/-innen werden über die „Beschwerdekultur“ der Einrichtung informiert. Mögliche Wege sind:

- Elterninformationen und andere Veröffentlichungen
- Aufnahme- und Entwicklungsgespräch
- wird im gemeinsamen Umgang sichtbar



Wo Ideen und Beschwerden angebracht werden können

Wenn es ein Anliegen gibt, welches nicht mit den Mitarbeitenden oder der Einrichtungsleitung persönlich besprochen werden kann, gibt es die Möglichkeit, dies telefonisch, oder schriftlich zu tun unter:

kita-sickels@fulda.de

Ansprechpartnerinnen: Frau Christina Hadam, Frau Anna Rosenberger

Sie werden innerhalb von 5 Tagen eine Eingangsbestätigung erhalten.

In jedem Fall werden Ideen und Beschwerden aufgegriffen und auf Wunsch vertraulich behandelt.



5.3. Beschwerdemanagement mit Kindern

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- in dem die Kinder im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- in dem die Kinder ermutigt werden, ihre eigenen und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- in dem Erzieher/-innen Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)



Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Erziehern/-innen
- bei den Mitarbeitern/-innen (Küchenkraft, Praktikant)
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und gegebenenfalls dokumentiert. Gemeinsam mit dem Kind/den Kindern/der Gruppe treten wir in einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden.

6. Zusammenarbeit

6.1. Zusammenarbeit im Team

MOTIVATION
ZIELE
ERFAHRUNG
KOMPETENZ



Um die bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander besonderen Wert.

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich.

Die Konzeption der Einrichtung sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit wichtige Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und -sicherung.



Unser Miteinander ist geprägt von:

- * Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit
- * Offenheit und Interesse
- * Freude an der Arbeit
- * Vertrauen und Toleranz
- * Zuhören und miteinander reden
- * Kritikfähigkeit
- * Erfahrungsaustausch und Ideenfindung
- * Verantwortung und Unterstützung
- * Rücksichtnahme und Akzeptanz
- * von- und miteinander lernen
- * Austausch und Information
- * Austausch zwischen Krippe und Kita
- * Teamgesprächen und pädagogischen Nachmittagen
- * Gruppengesprächen



Jedes Teammitglied bringt sich individuell in die Arbeit ein, Vorschläge werden miteinander abgesprochen und diskutiert. Entscheidungen werden im Gesamtteam getroffen.

Unser positiver Umgang miteinander und die gute Zusammenarbeit im Team dient den Kindern als Vorbild.

*„Wenn alle zusammenarbeiten,
kommt der Erfolg von selbst!“*

(Henry Ford)



6.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit der Familie hat einen besonderen Stellenwert und ermöglicht beste Entwicklungschancen für das einzelne Kind. Als familienergänzende Einrichtung ist es uns wichtig, im Interesse des Kindes, mit den Eltern das Gespräch zu suchen. Ziele, die zur Entwicklung des Kindes beitragen, werden gemeinsam erarbeitet und formuliert.

Für die gute Zusammenarbeit ist die Kommunikations- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten, sowie gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wichtig.

Neben den allgemeinen Tür- und Angelgesprächen, die sich im Alltag immer wieder ergeben, bieten wir den Eltern jährlich ein Entwicklungsgespräch an. Wir sind als Kita verpflichtet, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren.

In der Kita ist Beobachtung und Dokumentation selbstverständlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte brauchen hierfür Kenntnisse über die kindlichen Entwicklungsschritte, um die Aktivitäten der Kinder zu verstehen und ihre Angebote daran auszurichten.¹ Um den Verlauf der kindlichen Entwicklung systematisch beobachten und dokumentieren zu können, wird in den städtischen Kindertagesstätten in den Gruppen unter drei Jahren der Entwicklungsbogen nach Schlaaf-Kirchner angewendet und in den Gruppen über drei Jahren der KOMPIK-Beobachtungsbogen. Beide Verfahren erfassen strukturiert den Entwicklungsstand des Kindes in mehreren Bereichen, orientiert an seinen Stärken und Ressourcen.

Auf der Basis der dokumentierten Beobachtungen und dessen Reflexion können die pädagogischen Fachkräfte nicht nur die Perspektive jedes Kindes besser verstehen, sondern es überdies auch individuell und empathisch begleiten und in seinen Kompetenzen fördern.



¹ vgl. Viernickel, S./Völkel, P.: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 1. Auflage, 2009; S.15.

Zudem werden mithilfe der Beobachtung und Dokumentation jährlich Entwicklungsgespräche bzw. darüber hinaus erforderliche Gespräche mit den Eltern geführt. Die Dokumentationen geben außerdem Impulse für den Dialog mit Kindern und erleichtern die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, z.B. Fachdiensten und Schulen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist die Begleitung und Unterstützung bei den verschiedenen Herausforderungen.

Durch eine gezielte Beobachtung können wir besondere Stärken und Interessen, aber auch Schwierigkeiten in einzelnen Bereichen wahrnehmen.

Um Kinder bestmöglich zu fördern, wird dies von uns über einen längeren Zeitraum beobachtet und dokumentiert.

Im gemeinsamen Gespräch tauschen wir uns mit den Eltern aus, womit sich das Kind zurzeit besonders gerne beschäftigt, sowohl in der Kita, als auch zu Hause. Darüber hinaus möchten wir ihnen aufzeigen, welche besonderen Stärken und Fähigkeiten es hat und in welchen Bereich es gegebenenfalls noch Herausforderungen gibt.

Anschließend überlegen wir gemeinsam, was wir in der Entwicklung des Kindes im Blick behalten wollen. Durch die gemeinsamen Zielvereinbarungen wird das weitere pädagogische Handeln für die Kita und zu Hause erörtert.

Portfolio

Das Portfolio in der Kita ist eine systematische, aber individuell angelegte Sammlung von Werken, Fotos, Entwicklungsschritten und Geschichten des Kindes. Jedes Kind besitzt einen Portfolioordner in dem es mit unserer Unterstützung Fotos, besondere Momente, Werke, Arbeitsblätter etc. altersgerecht gestalten und abheften kann. Für die gemeinsame Gestaltung des Portfolios hat jede Gruppe ihre feste Zeit und Arbeitsplatz. Die gemeinsame Entwicklungsbegleitung und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern/-innen sind besonders wichtig. Das gemeinsam geführte Portfolio dient dabei als hilfreiches Bindeglied. Portfolioarbeit begleitet die individuellen Lernschritte der Kinder von Anfang an. Das Selbstbewusstsein, die Lernmotivation und soziale Kompetenzen werden gefördert.



Eltern-Kind-Nachmittag

Um die Freunde ihrer Kinder und deren Eltern kennenzulernen, findet einmal im Jahr ein Eltern-Kind-Nachmittag statt.

Hospitationswoche

Zweimal im Jahr gibt es die Möglichkeit, an einem Vormittag für ca. 2 Stunden am Kindergartenalltag teilzunehmen. Jedes Kind kann einmal in seiner Kindergartenzeit von Mama oder Papa besucht werden. Die Kinder müssen eingewöhnt sein.

Bücherausstellung

Die Bücherausstellung findet in regelmäßigen Abständen in unserer Kindertagesstätte statt. Hier besteht die Möglichkeit Bücher anzusehen und zu bestellen.



Transparenz

Wir wollen den Eltern einen guten Einblick in unsere Arbeit geben. Daher stellen wir immer wieder Aushänge, Fotos, Dokumentationen, wie z.B. den Wochenrückblick, an unseren Informationswänden im Flurbereich aus. Auch Werke der Kinder werden hier vereinzelt präsentiert. Außerdem gibt es einen Qualitätsordner der Einrichtung und jede Gruppe verfügt über einen eigenen digitalen Bilderrahmen.

Kita-App und Infotafeln

Über die Kita-App werden wichtige Informationen weitergegeben. Die Eltern erhalten Einladungen für Feste und andere besondere Anlässe. Elterninfos werden an jede Familie versendet oder können auch an alle Eltern als Aushang an einer Informationstafel hängen. Daher ist es wichtig, auf neue Informationen zu achten und diese regelmäßig zu lesen.

Elterngespräche

- *Aufnahmegespräch
- *Erstgespräch
- *Entwicklungsgespräch

Nach dem Aufnahmegespräch mit der Leiterin der Einrichtung findet zum Einstieg in den Kindergarten/Krippe ein Erstgespräch mit dem/der Gruppenerzieher/-in statt. Während des Erstgesprächs hat das Kind die Möglichkeit seine Kindergartengruppe kennenzulernen. Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch nach Schlaaf-Kirschner/Kompik über das Kind mit den Eltern statt.

Hospitationen

Zweimal im Jahr bieten wir eine Hospitationswoche an. Diese ist in erster Linie für Eltern, deren Kinder schon seit längerer Zeit den Kindergarten besuchen. Mütter oder Väter können ihre Kinder in ihrer Kindergartenzeit 1x beobachten und sie einen Vormittag lang in ihrem Tun begleiten.

Tür- und Angelgespräche

Sie ermöglichen einen kurzen Austausch über das Kind und wichtige Absprachen.

Mitgestaltung von Aktionen

Im Krippen- und Kindergartenalltag wird die Mithilfe der Eltern geschätzt. Sie können Aktivitäten mit den Kindern durchführen wie z.B. das Plätzchen backen.

Formen der Zusammenarbeit

Anmeldung/Aufnahme

Sie erfolgt über einen Vormerkbogen und/oder direkt über den Aufnahmevertrag mit der Leiterin. In einem Gespräch erhalten die Eltern die wichtigsten Inhalte über unsere Einrichtung und die pädagogische Arbeit.

Elternabende

Im Laufe des Jahres finden verschiedene Elternabende statt. Zum Beispiel: Themenabend mit einem/einer Referent/-in, zur Informationsweitergabe, zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Wahl des Elternbeirates.

Feste und Feiern

Eltern können bei der Organisation, Gestaltung und Durchführung aktiv mitwirken. Dies trägt zu einem guten Miteinander bei.

Eltern-Kind-Nachmittage, Bastelnachmittage etc.

Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen, sich gegenseitig kennenzulernen und um kreativ zu sein.

Elternbeirat und Gesamtelternbeirat

Nach dem Kindergartengesetz fungiert der Elternbeirat als beratendes Organ und wird am Kindergarten-, Krippenanfang von der Elternschaft gewählt. Er ist Bindeglied zwischen dem Kindergarten, den Eltern und dem Träger.

Vermittlung an Beratungsstellen

Wir geben den Eltern Informationen über andere Institutionen, die bei besonderen Fragestellungen weiterhelfen können.



6.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zu einer verantwortungsvollen Pädagogik gehört die Vernetzung mit anderen Institutionen, die uns in unserer Arbeit ergänzen und unterstützen und diese gegebenenfalls weiterführen.

Kooperation mit Fachberatung:

Es finden regelmäßig Fachkonferenzen und Klausurtagungen aller Kitas, die sich in städtischer Trägerschaft befinden, statt. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Kita wahrgenommen. Der zuständige Ansprechpartner für unsere Kita ist unsere Abteilungsleitung und Fachberatung. Im Rahmen der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und in allen Belangen der Fach- und Dienstaufsicht stehen wir regelmäßig in Kontakt mit unserer Fachberatung.

Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Grundschule:

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, den Übergang von Kindertagesstätte und Grundschule für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten. Dies erreichen wir durch gemeinsame Gespräche und Besuche von Kindergarten und Grundschule, Schnuppertage für die Kinder, Austausch von Eltern-Schule-Kindergarten, gemeinsamer Informationsabend, Vorlaufkurs für sprachauffällige Kinder.

Der Kontakt zu der Astrid-Lindgren-Schule Fulda Galerie wird gepflegt, um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern.

Außerdem arbeiten wir mit anderen Kindertagesstätten, dem Jugendamt, dem Familienlotsen/der Familienlotsin, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), Gesundheitsamt, Kinderärzten, Patenschaftszahnärztin, Malteser, Caritas, Feuerwehr und Polizei, sowie bei Bedarf mit weiteren Institutionen zusammen.



Wir helfen den Kontakt herzustellen, wenn Familien Beratung und Unterstützung von der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und anderen Institutionen benötigen.

Die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung erfordert unter Umständen bedarfsgerechte und kindbezogene therapeutische Hilfen z.B. Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, Frühförderung. Sollte ihr Kind bereits vor oder während seiner Kindergartenzeit eine Therapie oder die Frühförderstelle besuchen, benachrichtigen sie uns bitte, damit eine bedarfsgerechte Begleitung des Kindes auch in der Einrichtung möglich ist.

Kooperation findet ebenfalls mit Schulen und den Fachschulen für Sozialpädagogik durch die Beschäftigung und Ausbildung von Praktikanten und Praktikantinnen statt, sowie mit dem „Bund der Deutschen Katholischen Jugend“ (BDKJ) für das „Freiwillige Soziale Jahr“.

Je nach Situation und thematischen Schwerpunkten arbeiten wir auch mit anderen Vereinen/Gruppen des Stadtteils und dem Ortsvorsteher zusammen.



7. Vielfalt und Teilhabe

„Vom Ich
zum Wir!“

7.1. Soziale Integration

Soziale Integration ist das Hineinnehmen des Einzelnen in die Gemeinschaft:

„Miteinander leben und voneinander lernen!“

Wenn ich in die Kindertagesstätte komme, verändert sich manches für mich.

Ich kenne:

- Mama und Papa
- Oma und Opa
- mein zu Hause; ich weiß was ich darf und was auch nicht
- mein Zimmer und meine Spielsachen

„Ich bin Ich & Du bist Du!“

Vieles ist in der Kindertagesstätte fremd.

Ich kenne noch nicht:

- die anderen Kinder
- die Erzieher/-innen
- die Einrichtung und die Räume
- die Regeln
- einer unter vielen zu sein

„Viele (Puzzle-) Teile
ergeben ein Ganzes!“

„Jeder ist einzigartig!“

Hier ist vieles nicht wie zu Hause - manches ist anders.

In der Kindertagesstätte treffen verschiedene Kulturen, Familienstrukturen und Werte aufeinander. Damit sich jede(r) Einzelne wohlfühlen und Gemeinschaft gelingen kann, bedarf es gemeinsamer/allgemeingültiger Regeln.



Im Alltag lernen die Kinder sich selbst, die Anderen, die Erzieher/-innen und ihre neue Umgebung allmählich kennen. Dieser Prozess wird durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten unterstützt. So gibt es angeleitete Angebote, bei denen die Kinder Neues kennen lernen z.B. basteln, singen, Fingerspiele, Geschichten und es gibt freie Angebote, die zur Selbständigkeit führen z.B. Freispiel, alleine rausgehen, andere Gruppen besuchen.

Ein wichtiger Bestandteil für das Miteinander ist, dass der/die Einzelne sich und seine Bedürfnisse einbringen kann, nämlich durch Teilhabe und Mitbestimmung.

Soziale Integration ist dann gelungen, wenn ich für mich selbst und andere Verantwortung übernehmen kann, mich selbst und meine Ziele verwirklichen kann - „an mich glaube“, im Einklang mit meinen Mitmenschen.



7.2. Kulturelle und religiöse Integration

Unsere Einrichtung wird von Kindern verschiedener Nationalitäten, Religionen und Kulturen besucht, denen wir mit einer wertschätzenden Haltung gegenüberstehen.

Allen Kindern eröffnet sich dadurch die Möglichkeit die Vielfältigkeit der Sprachen, Kulturen und Religionen kennen zu lernen.

Bei den Mahlzeiten achten wir auf Speise- und Nahrungsmittelbesonderheiten der Kinder.

Unsere traditionellen Jahresfeste wie Fasching, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden bei uns mit allen Kindern gefeiert. Dabei vermitteln wir kulturübergreifende Werte z.B. das Teilen, die Nächstenliebe und die Freundschaftspflege.

Sitten und Gebräuche anderer Kulturen werden aufgegriffen und können sich in Projekten wiederfinden.

Spielerisch erlernen und festigen die Kinder im Kindergarten- und Krippenalltag die deutsche Sprache. Durch das Singen von Liedern, Vorlesen von Geschichten, Fingerspiele, Gedichte, im täglichen Miteinander und im Gespräch wird die Sprachkompetenz der Kinder unterstützt und erweitert.



7.3. Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung

Integration bedeutet für uns, dass alle Kinder unabhängig von ihren körperlichen, geistigen, kulturellen und sozialen Voraussetzungen gleichwertig sind und gemeinsam am Geschehen aktiv teilnehmen können.

Unabhängig von ihrem Unterstützungsbedarf haben Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kita oder Tagespflege. Kein Kind darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden.

Auf Grundlage des § 22a SGBVIII und SGB XII werden mithilfe der Rahmenvereinbarung Integration Leistungen zur Teilhabe gewährt, um eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung ganzheitlich zu fördern. Diese ganzheitliche Förderung findet in unserer Kita ihre Umsetzung. Zudem arbeiten wir je nach Situation eng mit anderen Institutionen zusammen, wie Frühförderstellen, Ärzten, medizinischer Pflege, Erziehungshilfen, Grundschulen, Vorschulen für Kinder mit Hochbegabung oder anderen Beratungsstellen, um gezieltere Fördermaßnahmen zu planen und zu gestalten.



Jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit und Individualität wahrgenommen.

Dadurch werden Themen, Inhalte, Vorhaben so gestaltet, dass jedes Kind sich auf seinem jeweiligen Entwicklungsniveau daran beteiligen kann.

Für uns ist es selbstverständlich, dass kein Kind aufgrund seiner besonderen Bedürfnisse oder Beeinträchtigungen ausgegrenzt wird, sondern dass wir gemeinsam mit den Kindern ihre Stärken erkennen und sie ausbauen. Dies ermöglicht die Erfahrung und Verschiedenheit zu akzeptieren und die Andersartigkeit auszuleben.

Es ist für uns ein bedeutendes Ziel, Kinder mit speziellem Förderbedarf, sowie alle anderen Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und ihnen eine weitreichende Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Um dem Kind eine ganzheitliche und gezielte Förderung zu ermöglichen, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern/-innen von großer Bedeutung. Wissen, Erfahrungen und Beobachtungen sollten immer miteinander geteilt werden, da das Verhalten des Kindes beispielsweise in der Einrichtung ganz anders sein kann als zu Hause.



8. Unsere pädagogische Arbeit

8.1. Der situationsorientierte Ansatz

Dieser Ansatz wird von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht.

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“
(Pestalozzi)



Im situationsorientierten Ansatz liegt der Fokus auf den Kindern mit ihren Lebenssituationen. Gemeinsam reflektieren wir unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Durch die Familie, Herkunft, Lebensstruktur, Ereignisse und Erlebnisse bringen die Kinder vielfältige Fragen und Ideen in den Kindergartenalltag ein. Durch unsere tägliche Beobachtung greifen wir Themen der Kinder auf, um daraus gemeinsam mit ihnen gruppeninterne und/oder gruppenübergreifende Projekte durchzuführen.

Dies möchten wir an zwei Beispielen verdeutlichen:

1. Im Freispiel beobachten wir, dass es wiederholt zu Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen den Kindern kommt: „Du hast meinen Turm kaputt gemacht!“ „Du bist doof!“ „Ich will das auch haben!“ „Ich hatte das zuerst!“ Können die Kinder den Konflikt nicht selbstständig lösen und sind andere Kinder involviert (sind eingeschüchtert, haben Angst), greifen wir das Thema auf. Gemeinsam suchen wir ko-konstruktiv nach Lösungen.
2. Ein Kind kommt in die Einrichtung und erzählt von seinem „Gespenstertraum“. Die Kinder beginnen sich in der Kuschecke als Gespenster zu verkleiden. Der Traum entwickelt sich zum Gesprächsthema. Wir beobachten das Geschehen und greifen das Thema durch Gespräche, Lieder, Spiele etc. auf, so dass daraus ein „Gespensterprojekt“ in der Gruppe entsteht.



8.2. Inklusive Pädagogik

Inklusive Pädagogik bedeutet für uns, dass jedes Kind unabhängig von seinen körperlichen, geistigen, kulturellen und sozialen Merkmalen gleichwertig ist und ohne Vorurteile von uns respektiert und wertgeschätzt wird.

Unabhängig von seiner Herkunft, der Lebenssituation und der Religion heißen wir jeden Menschen „Herzlich Willkommen“ in unserer Einrichtung.



Im Alltag achten wir daher auf

- ... eine wertschätzende und anerkennende Atmosphäre ohne Ausgrenzung, geprägt von Empathie.
- ... einen respektvollen Umgang miteinander und untereinander.
- ... Vermeidung von Vorurteilen, Diskriminierung und Benachteiligung.
- ... gemeinsame Gespräche über Gefühle.
- ... Mitspracherecht der Kinder, entsprechend ihren Fähigkeiten bei Entscheidungen, z.B. in Kinderkonferenzen oder in Gesprächen mit den Kindern.
- ... eine gemeinsame Konfliktlösung.
- ... gezielte Beobachtungen, um Vorlieben, Bedürfnisse und Stärken der Kinder herauszufinden.
- ... eine ansprechende Gestaltung der Lernumgebung, z.B. bei der Materialauswahl.
- ... das Erfahren von Werten und Normen in der Gesellschaft.
- ... eine gemeinsame Wochenplanung, sowie gemeinsame Aktivitäten.
- ... Bildungsgerechtigkeit, sodass jedes Kind Zugang zu Bildung hat.
- ... den situationsorientierten Ansatz, um die Interessen der Kinder im Blick zu haben.
- ... regelmäßige Reflexionen unserer eigenen Haltung und unserem Handeln.

Wir möchten unsere Einrichtung als sicheren und anregenden Lernort gestalten, an dem es normal ist, dass alle Menschen verschieden sind. Denn nur so kann ein positives Selbstbild entstehen und die Kinder bleiben neugierig, lernbegeistert und lebensfroh.



*„Das habe ich noch nie vorher versucht,
also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“*

-Pippi Langstrumpf-



8.3. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Das Wort „Partizipation“ bedeutet für die Kinder Mit- und Selbstbestimmung im Kindergarten. Dies soll die Kinder dabei fördern, ihren Alltag selbst zu gestalten, ohne das eigene Wohlergehen und das der anderen Kinder zu beeinträchtigen (z.B. bei der Gestaltung der eigenen Aktivitäten). Dabei lernen sie verantwortungsbewusst zu handeln. Die Kinder übernehmen kleine Aufgaben im Kindergartenalltag und lernen dadurch, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb geben wir als Erzieher/-innen darauf Acht, dass Kinder egal in welchem Alter sie sich gerade befinden, in der Gruppe mitwirken oder sich mit beteiligen können. Diese Beteiligung fängt nämlich schon sehr früh an.

Als Erzieher/-innen, die aufgeschlossen, rücksichtsvoll und feinfühlig zu den Kindern sind, erreichen wir gemeinsam weitere Beteiligungsmöglichkeiten. Wir setzen den Grundbaustein für die Kommunikation, wobei sich das Kind in Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen aktiv hineinbegibt. Dies erweitert außerdem automatisch den Wortschatz und schafft Sicherheit und Zutrauen im Dialog mit Anderen. Darüber hinaus achten wir darauf, dass jedes Kind seine eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Interessen mit einbringen kann. Wir beachten auch die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Bei den Äußerungen von ihren Bedürfnissen und Wünschen sind die Kinder sehr präzise und fordern diese auch ein. Wir greifen Wünsche und Interessen auf und integrieren sie in unsere wöchentliche Planung.



Durch gemeinsame Planung und Mitbeteiligung werden Kinder motiviert zu lernen und entwickeln ihr solidarisches Bewusstsein. Die Wochenplanung wird gemeinsam besprochen und im Gruppenraum transparent an eine Magnettafel gehängt, so dass jeder, der den Gruppenraum betritt, die Möglichkeit hat, darauf zu schauen. Das Aufhängen und das Besprechen der einzelnen Tage werden als Gruppe zusammen durchgeführt.

Ein wichtiges Instrument der Mitbestimmung sind Kinderkonferenzen. Themen hierfür sind:

- **Konflikte**

Es wird über Konflikte oder Themen gesprochen, die die Kinder aktuell beschäftigen. In Konfliktsituationen finden wir gemeinsam eine Lösung und sind achtsam unseren Mitmenschen gegenüber.

- **Regelungen**

Wir sprechen gemeinsam über neue Regelungen. Dabei können die Kinder mitbestimmen, ob diese Regelungen gelten sollen oder nicht. Sie können demokratisch dafür abstimmen.

- **Projekte**

In den Kinderkonferenzen werden auch die neuen Projekte der Gruppe besprochen. Die Kinder sammeln Themen, die sie interessieren, stimmen darüber ab und bringen sich nachher auch aktiv in die Umsetzung mit ein durch eigene Materialien (Bücher, Spielzeuge usw.) und eigenes Wissen oder Recherche.

Dadurch beteiligen sie sich selbst aktiv an einem Entscheidungsprozess. Das hilft den Kindern ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu vertreten. So wird deutlich, dass ihre Meinung genauso wertvoll ist, wie die Meinung anderer Kinder. Außerdem können Kinder durch solche Situationen feststellen, dass andere Kinder auch eine Meinung haben und diese anerkennen. Durch solche Konferenzen wird es den Kindern sichtbarer und sie lernen auf Kompromisse einzugehen, um eine gemeinsame Lösung zu finden und dies dann zu akzeptieren. Dies sind die Kompetenzen, die die Kinder in diesem Ablauf erwerben.



Die Kinder bekommen für die Kindergartenzeit, einen Portfolioordner. Darauf steht ihr Name und es wird ein Bild von dem jeweiligen Kind auf den Ordner geklebt, dieser begleitet die Kinder über die ganze Kindergartenzeit. Die Ordner werden sichtbar und zugänglich für die Kinder aufbewahrt, damit sie diese immer bearbeiten und anschauen können. Das Kind kann selbst gestalten und entscheiden was in den Ordner eingeklebt wird. Durch den Portfolioordner können die Kinder auch ihre eigenen Fortschritte verfolgen und sich bereits erlebtes nochmals ins Gedächtnis rufen. Dadurch ermöglichen wir ihnen, ein Bild von sich selbst zu entwickeln. Der Ordner ermöglicht dem Kind, die eigenen Entwicklungsfortschritte zu verfolgen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Mit dem Portfolioordner wird deutlich, dass jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Kompetenzen und Ideen in der Kindergruppe wertgeschätzt wird.

Für die Gestaltung des Portfolios hat jede Gruppe ihre feste Zeit und Arbeitsplatz. Auch Sie können durch Ihr Kind in die Gestaltung des Portfolios eingebunden werden. Gemeinsam mit Ihrem Kind können Sie zu Hause z.B. ein Ereignis festhalten oder Arbeitsblatt gestalten, welches das Kind dann in seinem Portfolio in der Kita einheften kann. Dies können Vorlagen sein, die das Kind aus der Kita mitbringt oder frei zu Hause gestaltet. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und es allein entscheidet, was es beinhaltet und wie es gestaltet wird. Mit Einverständnis des Kindes können Sie es sich gemeinsam oder alleine anschauen. Zum Abschied aus der Krippe und altersgemischten Gruppe in die Ü3-Gruppen bekommt jedes Kind seinen Ordner mit und führt ihn in der neuen Gruppe weiter. Beim Übergang vom Kindergarten in die Schule bekommt jedes Kind seinen Portfolioordner mit nach Hause.



8.4. Exemplarischer Tagesablauf

Tagesablauf im Kindergarten und der altersgemischten Gruppe

7:15 Uhr:

Öffnung der Einrichtung

7:15 Uhr bis 8:00 Uhr:

- das Frühstücksgeschirr wird vorbereitet
- Frühdienst in den Gruppen, Freispiel
- Begrüßung der Kinder, Informationen werden ausgetauscht

Einmal in der Woche
finden die
Bewegungsstunde und
die Vorschule statt.

8:00 Uhr bis 09:00 Uhr:

- die Kindergartenkinder gehen in ihre Gruppen, Freispiel

9:00 Uhr bis 09:30 Uhr:

- Gruppe aufräumen, Hände waschen, Tasche holen, Tisch decken
- gemeinsames Frühstück

Einmal wöchentlich
findet die
Wochenplanung mit
den Kindern statt.

09:30 Uhr bis 12:00 Uhr:

- Freispiel; diese Zeit kann auch ein angeleitetes Angebot z. B. Stuhlkreis, Geburtstagsfeier, musikalische oder kreative Angebote beinhalten; Aufenthalt im Freien

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr:

- Abholzeit für die Vormittagskinder

12:30 Uhr bis 13:15 Uhr:

- Toilettengang, Hände waschen
- Mittagessen, Zähne putzen

Im Wechsel findet
regelmäßig ein Müslitag
oder ein Frühstücksbüfett in
den Gruppen statt.

13:15 Uhr bis 14:00 Uhr:

- Mittagsruhe
- Schlafenszeit individuell für zwei- bis vierjährige Kinder
- Wachgruppe mit ruhiger Beschäftigung für fünf- und sechsjährige Kinder

ab 14:00 Uhr:

- können die Kinder abgeholt werden
- Freispiel, Aufenthalt im Freien

ab ca. 14:45 Uhr:

- die schlafenden Kinder werden geweckt

Geburtstage,
Wochenplanung, Ausflüge,
Feste und Feiern werden in
den Wochenplan
eingebunden.



15:15 Uhr bis 15:30 Uhr:

- kleine Zwischenmahlzeit> Teezeit

15:30 Uhr bis 16:30 Uhr:

- Freispiel
- Aufräumen

16:30 Uhr:

- die Einrichtung schließt (freitags bereits um 16 Uhr)

Tagesablauf in der Krippe

7:15 Uhr:

Öffnung der Einrichtung

7:15 Uhr bis 9:00 Uhr:

- der Frühstückswagen wird vorbereitet
- Frühdienst in den Gruppen, Freispiel
- Begrüßung der Kinder, Informationen werden ausgetauscht

9:00 Uhr bis 9:30 Uhr:

- gemeinsames Frühstück
- im Anschluss Toilettengang bzw. Wickeln nach Bedarf, Hände waschen

ab ca. 9:30 Uhr:

- Freispiel, diese Zeit kann auch ein angeleitetes Angebot z.B. Stuhlkreis, Bewegungsschulung, musikalisches Angebot, kreatives Gestalten beinhalten; Aufenthalt im Freien

11:30 Uhr:

- gemeinsames Mittagessen
- Toilettengang bzw. Wickeln nach Bedarf, Hände waschen

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr:

- Abholzeit für die Vormittagskinder

12:00 Uhr bis ca. 14:45 Uhr:

- Schlafenszeit für Ganztagskinder
- im Anschluss Toilettengang bzw. wickeln nach Bedarf, Hände waschen

ab ca. 15:00 Uhr:

- kleine Zwischenmahlzeit> Teezeit
- Freispiel oder Aufenthalt im Freien

16:30 Uhr:

- die Einrichtung schließt (freitags bereits um 16 Uhr)

Einmal in der Woche finden die Bewegungsstunde, der Stuhlkreis und das Müslifrühstück statt.

Geburtstage, Ausflüge, Feste und Feiern werden in den Wochenplan eingebunden.



8.5. Bedeutung des Spiels

„Kinder lernen spielerisch!“

Im Kindergarten und der Krippe spricht das Spiel die Kinder ganzheitlich an und ist eine entwicklungsgemäße Erlebens- und Verstehensform. Ausgesuchte Spiel- und Materialangebote der Erzieher/-innen, sowie sich Zeit nehmen und eine gewisse Zeit mitspielen, sind Anreize für das Kind, sich einem unbefangenen Spiel hinzugeben.

Es erfährt im Spiel etwas von sich, seinem Körper, Fähigkeiten und Grenzen, entwickelt Fantasie und Kreativität. Das Zusammenspiel erfordert Kooperation und Absprache. Aktuelle Lebenssituationen und Alltag, sowie Handlungen zur Bewältigung der Zukunft werden nachgespielt.

Was bedeutet das für unsere Arbeit?

Unsere Aufgabe besteht darin, die unterschiedliche Spielentwicklung der Kinder in der Raumgestaltung und der Materialauswahl zu berücksichtigen. Eine gute Beobachtung der Kinder ist immer notwendig, um auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

Die Dreijährigen spielen gemäß ihrer Entwicklung anders als die Fünf- und Sechsjährigen. Ihr Spiel ist mehr ein Nebeneinander als ein Miteinander und wird daher auch Parallelspiel genannt. Die meisten haben eher das Bedürfnis mit einem Kind als mit vielen zusammen zu spielen. Die Sechsjährigen hingegen spielen gerne in einer größeren Gruppe.

Wir schaffen den Kindern die Möglichkeit, ungestört ihr Spiel selbst zu organisieren, für sich eine Rolle zu finden und phantasievoll auszufüllen.





8.6. Die wichtigsten Spielformen

Spiele im Stuhlkreis

Spiele im Stuhlkreis fördern das Gemeinschaftsgefühl, die Selbstsicherheit und das Sozialverhalten. Das Selbstbewusstsein vor der Gruppe frei zu sprechen, wird gestärkt.

Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele

Kinder müssen lernen wahrzunehmen, zu unterscheiden und zu beurteilen, um sich in der sie umgebenden Welt zurechtzufinden. So helfen alle Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele Kindern, diese Fähigkeiten zu erlernen und zu festigen – z.B. Memory, Blinde Kuh.

Musikspiele

Musik ist Ausdruck der Freude am Leben, kann anregen oder entspannen, ist Grundlage für schöpferisches Handeln. Musik und Bewegung können für Kinder meist gar nicht getrennt werden. Wenn Musik ertönt, beginnen bereits die Kleinsten im Kinderwagen, sich mit der Musik zu bewegen.

Bewegungsspiele

Motorische Grundfähigkeiten werden erprobt. Bewegungsspiele bilden zudem eine Verknüpfung mit Sinneserfahrungen und sind so für die körperlich-sinnlichen Erfahrungen eine wichtige Grundlage des Körperempfindens.

Entspannungsspiele

Kinder spüren selbst, wenn sie eine Entspannungsphase benötigen, und ziehen sich dann zurück. Sie erfinden ihre eigenen Entspannungsspiele, spielen z.B. mit dem Kuschtier oder schauen ein Bilderbuch an, unterhalten sich mit sich selbst oder singen in Gedanken vor sich hin.

Übungsspiele

Mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln: Ausprobieren, Üben, Verstecken und Suchen, Verbinden und Trennen, Nachahmen und Transportieren sind die Grundlage allen Lernens und beginnt schon im Babyalter – z.B. mit Bausteinen.

Reaktionsspiele

Reaktionsspiele verbessern die Reaktion und die Aufmerksamkeit und fördern die geistige und körperliche Beweglichkeit – z.B. SchnippSchnapp, HalliGalli.

Sprachspiele

Die Sprache ist für die menschliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Deshalb müssen Kinder viele Möglichkeiten haben, sich sprachlich auszudrücken, ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Hilfe von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten und mit sprachlichen Mitteln mitzuteilen. – z.B. Mein rechter Platz ist frei, Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut.

Experimentierspiele

Bei Spielen mit unterschiedlichen Materialien können sowohl naturwissenschaftliche Erfahrungen gemacht als auch physikalische Gesetzmäßigkeiten erkannt werden. Vorgänge gezielt zu beobachten und Zusammenhänge zu begreifen gelingt hier spielerisch. Experimentierspiele entsprechen dem kindlichen Bedürfnis nach Aktivität und der kindlichen Neugierde.

Rollenspiele

Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Diesen Fragen kann man in Rollenspielen nachgehen. Die Erlangung einer eigenen Identität wird mit Rollenspielen erlernt.

Tisch- und Regelspiele

Hier lernen die Kinder Regeln zu beachten und einzuhalten. Sie lernen mit Niederlagen umzugehen (Frustrationstoleranz) und beim Sieg nicht überheblich zu sein. Die Motivation wird geweckt, Ausdauer und Konzentration werden gefördert (ein Spiel zu Ende spielen).

Konstruktionsspiele

Konstruktionsspiele sind für Kinder wichtig, um Erfahrungen von Raum und Materialien zu machen. Wie ist es, wenn ich ein Flugzeug mit dem Konstruktionsspielzeug oder ein Haus mit den Legosteinen bauen will? So sind Konstruktionsspiele auch gleichzeitig Konzentrationsspiele. Der sichtbare Erfolg solcher Spiele gibt dem Kind Selbstvertrauen und das Gefühl, etwas geschaffen zu haben.



8.7. Freispiel

Bedeutung des Freispiels für Kindergartenkinder:

Die meiste Zeit während eines Kindertages verbringen die Kinder im Freispiel.

Die große Bedeutung des freien Spiels liegt in der Entwicklung vieler Fähigkeiten.

Die Kinder haben hier die Möglichkeit unterschiedliche Tätigkeiten frei auszuwählen, wie z.B.:

- Rollenspiele in der Puppenecke
- Konstruktionsspiele in der Bauecke
- freies Gestalten am Maltisch

Mit Hilfe dieser Tätigkeiten drückt sich das Kind aus und erfährt sich selbst in der Begegnung mit dem Material und den anderen Kindern.

So entwickelt es ständig die unterschiedlichsten Kompetenzen.

Es übt eigenständig Entscheidungen zu treffen, in Bezug auf Material, Spielpartner, Spielart, Spieldauer und ob es überhaupt etwas tun möchte.

Das soziale Verhalten, Kommunikations- und Sprachkompetenz werden durch die Interaktion zwischen den Kindern sowie im sozialen Austausch mit Erwachsenen entwickelt und verfeinert. Situationen wie:

- Kontaktaufnahme
- sich durchsetzen
- nachgeben können
- Neues wagen
- Misserfolge aushalten
- helfen und teilen
- Freundschaften schließen
- seinen Platz in der Gruppe finden,

lassen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung wachsen.

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen.“
Astrid Lindgren



Durch die gewählte Tätigkeit übt das Kind seine Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Es macht sensorische Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien und schult seine Fingerfertigkeit.

So ermöglicht das freie Spiel dem Kind, seine Fähigkeiten zu entfalten, wie die Blüten in einem Blumenstrauß.

Bedeutung des Freispiels für Krippenkinder:

Freies Spiel ist eine Tätigkeit, bei der Kinder ohne Anleitung, aber aufmerksam begleitet, die Möglichkeit haben, unter den angebotenen Materialien auszuwählen.

Im freien Spiel können die Kinder in Eigenregie handeln und sich vollkommen vertiefen.

Sie können Entdeckungen machen, Probleme lösen, Entscheidungen treffen und herausfinden, was sie interessiert.

Im freien Spiel entdecken die Kinder die Welt. Spielen ist lernen. Materialien werden wahrgenommen und getestet, das Fallen von Gegenständen wird erprobt.

Es ist spannend, Materialien zu verstecken, zu verbinden, zu trennen und zu transportieren. Die Kinder entdecken dadurch Zusammenhänge, erleben das Miteinander und erwerben dadurch Basisfähigkeiten für das spätere Leben.

8.8. Bildungsanlässe

Die Fachkräfte stellen den Kindern entweder Materialien zur Verfügung, um mit ihnen gemeinsam Antworten auf Fragen zu finden oder sie wählen gemeinsam mit den Kindern Spiele und weitere Aktivitäten aus, bei denen Fähigkeiten und Kenntnisse, von einem zum nächsten Entwicklungsschritt, erlernt werden können. Die Spiele stehen den Kindern weiter zur freien Verfügung, so dass sie selbständig ihre Fähigkeiten immer wieder üben können.

Das sind z.B.: Brettspiele, Puzzle, Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten, backen und kochen, Bastelangebote, themenbezogenes Malen, Meditationsangebote, Bewegungsspiele etc.



Ziel ist dabei immer, das freie Spiel so zu unterstützen, dass den Kindern weitere Entwicklungsfortschritte möglich sind. Es ist im Allgemeinen nur eine kleine Gruppe, die daran teilnimmt und es findet während der Freispielzeit statt.



8.9. Stuhlkreis

Der Stuhlkreis findet in der Kindertagesstätte mindestens einmal in der Woche statt.

Inhalte sind:

- Kreis-, Fingerspiele und Lieder
- Gespräche und Erzählrunden
- Aktivitäten und Aktionen werden besprochen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Projekte entwickeln
- Regeln besprechen
- Feste, z.B. Geburtstag eines Kindes
- Wochenplanung



In der Krippe und altersgemischten Gruppe sind die Inhalte ähnlich strukturiert, sie werden nur kürzer und einfacher gehalten.

Ziele des Stuhlkreises:

- Das Gruppengefühl stärken – Kinder entwickeln ein „Wir-Gefühl“.
- Sie lernen vor der Gruppe zu sprechen, lernen zuzuhören, sitzen zu bleiben und den Anderen aussprechen zu lassen.
- Die Sprachkompetenz wird durch Lieder, Reime und Spiele gefördert.
- Kinder können Wünsche und Ideen ausdrücken > Partizipation.
- Die Kinder haben einen Überblick über die Woche, sie lernen die Wochentage.
- Rituale geben den Kindern Sicherheit im Tagesablauf.





8.10. Vorschularbeit

Menschliches Lernen beginnt mit der Geburt. Der Wunsch zu lernen ermöglicht es dem Kind sein Leben mehr und mehr selbstständig zu gestalten. Das bedeutet, dass die Vorbereitung auf die Schule nicht im letzten Kindergartenjahr stattfindet, sondern schon mit Eintritt in den Kindergarten bzw. von Geburt an beginnt. Während der gesamten Kindergartenzeit entwickeln die Kinder durch freie und angeleitete Angebote verschiedene Fähigkeiten.

Ein Beispiel dazu: Lied lernen im Stuhlkreis

- aufmerksam Zuhören
- Konzentrieren
- sitzen bleiben, eigene Bedürfnisse zurückstellen
- Merkfähigkeit
- Sprachverständnis
- Wortschatzerweiterung
- Mitsingen, kreativer Ausdruck und Rhythmus



Dennoch sind uns spezielle Angebote für die Vorschulkinder wichtig. Im letzten Kindergartenjahr geben wir den Vorschulkindern Zeit und Raum sich auf die Schule einzustellen. Dazu treffen sie sich gruppenübergreifend wöchentlich, um gemeinsam an Aktivitäten teilzunehmen. Dabei erleben sich die Kinder als besondere Gruppe, als die „Großen“, die dann auch gemeinsam die Schule besuchen werden.



Besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Förderung grundlegender sozialer und emotionaler Kompetenzen. Sind die Kinder in der Lage einander zuzuhören, sich auf einen Inhalt zu konzentrieren?

Sind sie neugierig und bereit neue Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und diese wiederzugeben?

Gezielte kognitive Förderung fließt im Rahmen von Ausflügen (z.B. Kinderakademie), Projekten (z. B. Verkehrserziehung, Brandschutz) und Experimenten in die Vorschularbeit ein.

Wir wollen der Schule nicht vorgreifen, sondern der Lernfreude „Futter“ geben und Spiel und Lernen miteinander verbinden.

Unser Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder durch ihre besondere Stellung im letzten Kindergartenjahr und spezielle Angebote an sie zu stärken und ihnen so den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Es ist wichtig, dass Kindergarten, Schule und Eltern einen guten Kontakt haben und halten z.B. durch den Infoabend, Schnuppertag, Gespräche/Austausch, gegenseitige Besuche.

9. Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse



Unsere pädagogischen Ziele im Einzelnen:

Selbstwahrnehmung

Das Kind kennt seine eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Durch ein positives Selbstwertgefühl wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

Angebote: Freispiel, diverse Rollenspiele z.B. in der Puppenecke, Kindern werden Aufgaben übertragen z.B. Tisch decken.

Motivationale Kompetenz und Partizipation

Die Kinder dürfen selbst und mitentscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen, Lösungen für Probleme werden gefunden. Das Kind erfährt, dass es etwas kann – seine Kompetenz wird gefördert.

Angebote: Freispielzeit: Kinder entscheiden selbst was, wie und mit wem sie spielen möchten. Stuhlkreis: die Kinder entscheiden bei der Planung und Gestaltung mit.



Kognitive Kompetenz

Denkfähigkeit wird gefördert und das Gedächtnis geschult, Phantasie und Kreativität werden angeregt.

Angebote: Kim-Spiele, Geschichten nacherzählen lassen, Fantasiegeschichten von den Kindern erzählen lassen, Angebot von diversen Materialien.

Physische Kompetenz

Das Kind lernt nach und nach Verantwortung für seine Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden zu nehmen. Die Grob- und Feinmotorik des Kindes wird gefördert.

Angebote: Regelmäßige Mahlzeiten, Bewegung im Turnraum und Außengelände, kreatives Gestalten.

Soziale und emotionale Kompetenz

- Offenes und wertschätzendes Verhalten der Kinder und der Erwachsenen untereinander.
- Das Kind kann sich angemessen ausdrücken und eine angemessene Mimik und Gestik verwenden (Kommunikationsfähigkeit).
- Gemeinsam mit anderen lernt das Kind zusammen zu arbeiten und zu planen (Kooperationsfähigkeit).
- Die Kinder lösen Konflikte selbst oder lernen sie zu verhindern.
- Das Kind entfaltet seine Persönlichkeit.
- Seine eigenen Interessen und Bedürfnisse lernt das Kind zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten.
- Es lernt Kompromisse zu finden und sich in andere hineinzusetzen (Empathie).

Angebote: Freispielzeit, Stuhlkreis, täglicher Umgang miteinander, Regelspiele, Rollenspiele

Entwicklung von Normen und Werten

Die Kinder lernen Werte und Normen und deren Bedeutung für ihr eigenes Verhalten kennen. Anderen gegenüber sind die Kinder unvoreingenommen und lernen die Einstellungen anderer zu akzeptieren. In der Gruppe halten die Kinder zusammen und setzen sich füreinander ein.

Angebote: Gespräche im Stuhlkreis zu verschiedenen Themen, kennenlernen anderer Kulturen.



Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen ihr Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren. Sie erkennen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Das Kind setzt sich für Schwächere in der Gruppe ein, es übernimmt Verantwortung für seine Umwelt.

Angebote: Die „großen“ Kinder kümmern sich um die „kleineren“ Kinder z. B. beim Anziehen, Tischdienst, Mülltrennung.

Wissenserweiterung

Wir.....

..... unterstützen den Wissensdurst der Kinder und wecken ihre Neugier.

..... zeigen ihnen wie sie sich neues Wissen aneignen.

..... motivieren sie im eigenen Tun und Ausprobieren.

..... machen ihnen Mut, bestärken sie, geben Unterstützung und Hilfestellung.

Angebote: Den Kindern stehen Bücher zu verschiedenen Themen zur Verfügung, Gespräche und ein Austausch mit- und untereinander, die Vorbildfunktion und Wissensvermittlung durch die Erwachsenen.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kinder lernen auch schwierige Situationen im Leben zu meistern z.B. die morgendliche Trennung, Alltagsbewältigung. Die Resilienz hilft den Kindern, sich positiv zu entwickeln und ein Leben in Gesundheit, Wohlbefinden und mit einer hohen Lebensqualität zu führen.

Angebote: Gespräche und Projekte, Rollenspiel, Sicherheit geben.



9.1. Starke Kinder

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Soziale und personale Kompetenz zeigt sich z.B. in der Regulierung eigener Emotionen, in der Bildung eines differenzierten Selbstkonzepts, durch Empathie und Hilfsbereitschaft und in der Fähigkeit, sich Unterstützung einzufordern.²

² vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs-Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 57ff.

Die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz wird beeinflusst durch den Umgang des sozialen Umfelds mit Gefühlen, Belastungen und Konflikten sowie durch Gespräche in der Familie. Je sicherer Kinder an ihre Bezugspersonen gebunden sind, umso leichter können Kinder positive Beziehungen zu Personen außerhalb der Familie aufbauen und entwickeln den Mut, ihre Umgebung zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.³

Pädagogische Fachkräfte unserer Kitas fördern die Entwicklung von sozialer und personaler Kompetenz in folgenden Bereichen⁴:

- Emotionales Verständnis von sich selbst, wie bspw. sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie ausdrücken und mitteilen können, die Gleichzeitigkeit verschiedener Gefühle einordnen können, unangenehme Gefühle zulassen und bewältigen können und verstehen, dass der Ausdruck von Gefühlen Einfluss auf andere Menschen haben kann.
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen richtig einordnen können sowie deren Ursachen kennen.
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere entwickeln, durch bspw. das Zurückstellen der eigenen Wünsche, das Einhalten von Grenzen und das Zeigen von Empathie und Teamfähigkeit.
- Kontaktfähigkeit, wie bspw. Kontakt zu anderen Kindern herstellen und weiterentwickeln.
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte ausdrücken und vertreten können, wie bspw. das Setzen von Grenzen und das sich nicht Abfinden mit ungerechter Behandlung.



Gesundheit

Gemeinsames Frühstück, zuckerfreier Vormittag und Teezeit

Unser gemeinsames Frühstück beginnt um 9:00 Uhr.

Wir legen Wert auf den zuckerfreien Vormittag und auf Esskultur d.h.:

- Wir beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch.
- Wir sorgen für eine ruhige Atmosphäre, damit die Kinder lernen bewusst zu essen (Sättigungsgefühl).

³ vgl. ebd.

⁴ vgl. ebd.



- Durch unser Vorbild und durch Nachahmung lernen sie z.B. beim Essen sitzen zu bleiben und nicht zu spielen.
- Sie lernen Tischmanieren und neue Lebensmittel kennen.

Gemeinsam Essen stärkt das Gruppengefühl.

Die Kinder lernen Selbstständigkeit und Mitverantwortung, indem sie ihr Geschirr selbst holen, wegräumen oder auch mal für andere Kinder eindecken und den Tisch säubern.

Abhängig von der aktuellen Gruppensituation findet jeden ersten Dienstag im Monat bei den Goldstücken, jeden ersten Mittwoch im Monat bei den Piraten, jeden ersten Donnerstag im Monat in der Hoppetosse und jeden ersten Dienstag im Monat in der Villa Kunterbunt jeweils im Wechsel ein Müslifrühstück oder ein gesundes Frühstück statt. In der Krippe findet einmal in der Woche (mittwochs) ein Müslifrühstück statt.

Für alle gilt: Ein gesundes Frühstück ist ein guter Start in den Tag!

Am Nachmittag beginnen wir die gemeinsame Teezeit in der Krippe und der altersgemischten Gruppe um ca. 15:00 Uhr und im Kindergarten von 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr (in dieser Zeit ist keine Abholzeit).

Für die Teezeit bringt jedes Kind eine Kleinigkeit zum Essen von zu Hause mit, hier kann es auch etwas Süßes sein.



Mittagsschlaf und Mittagsruhe

Kinder entdecken die Welt jeden Tag neu. Jeden Tag passieren neue Dinge, neue Sinneseindrücke und Lernfortschritte kommen hinzu. Jeden Tag ergänzt das Kind sein individuelles Weltbild um ein weiteres Puzzleteil. Das Geschehene jedes einzelnen Tages muss verarbeitet und abgespeichert werden. Eine große Aufgabe und Leistung für das Gehirn, das Pausen und Entspannung braucht, um diese Aufgabe bewältigen zu können.



Während das Kind schläft, hat das Gehirn Zeit all die Reize, die es aufgenommen hat, zu verarbeiten und abzuspeichern. Neu erarbeitete Leistungen und Gedächtnisinhalte werden vom Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis „übertragen“. Sinnesreize werden abgebaut, das Kind entspannt sich während dem Schlafen und ist danach bereit wieder neue Reize aufzunehmen und somit auch etwas Neues zu lernen.

Die Kinder sind in dieser Zeit in einem ruhigen Raum (Schlafraum) und haben die Möglichkeit zu schlafen oder sich auszuruhen. Vor allem im Ü3-Bereich bietet das auch eine Möglichkeit der Entspannung für die restlichen Kinder der Gruppe, da die Gruppe kleiner und somit auch ruhiger ist.

Sauberkeitsentwicklung

Jedes Kind will groß werden.

Der Entschluss „sauber zu werden“, kommt ausschließlich vom Kind selbst. Wir beobachten die Entwicklungsschritte des Kindes und unterstützen es, wenn erste „Signale“ in Richtung „Sauberkeit“ kommen. Kleinkindgerechte Toiletten in der Krippe erleichtern das Ausprobieren.

Nach dem Frühstück und dem Mittagessen gibt es für die Kinder die Möglichkeit auf Toilette zu gehen, bzw. nach Bedarf.

Sauberkeitsentwicklung gelingt nur in einem Miteinander von Kind, Eltern und Kindertagesstätte. Der stetige Austausch erleichtert uns die Entwicklungsschritte wahrzunehmen, um gemeinsam das Kind zu begleiten. Praktische Kleidung fördert auch in diesem Bereich die Selbstständigkeit und den Erfolg des Kindes. Die Wickelsituation wird behutsam und liebevoll gestaltet.

Die Windeln, zusätzliche Pflegemittel und Wechselwäsche bringen die Eltern mit. Dafür steht jedem Kind ein persönliches Fach zur Verfügung, welches die Eltern eigenständig und regelmäßig befüllen.



Bewegung & Sport

Kinder brauchen Bewegung zur gesunden und selbstbewussten Entwicklung!

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche, an dem der Bewegungsraum am Vormittag genutzt wird. Die Bewegungsstunde wird von den Erziehern/-innen angeleitet oder offen gestaltet.

In der offenen Bewegungsstunde haben die Kinder die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen, Geräte und Material frei zu wählen. Das Kind kann sich je nach Neigung und Interesse das Angebot frei wählen und über Dauer und Tempo frei verfügen. Es gibt keinen Erfolgszwang, Leistungs- und Konkurrenzdruck.

Dies gilt auch für die angeleiteten Angebote. Hier gibt es einen Rahmen, Themen, Material und eine Spielauswahl der Erzieher/-innen.

Die Themen können sich aus aktuellen Projekten oder Anlässen ergeben.

Inhalte einer Bewegungsstunde können sein:

- Bewegungsgeschichten
- Phantasiereisen
- Bewegungsbaustellen
- Fang- und Laufspiele
- Ballspiele
- Kreisspiele
- Rhythmik- und Musikspiele
- Spiele mit Materialien
- vielfältige Bewegungsarten erkennen und erfahren z.B. Laufen, Klettern, Springen, Kriechen, Hüpfen, Rutschen.
- Gleichgewicht in verschiedenen Lagen und Untergründen erproben z.B. Schaukeln, Schwingen, Rollen, Drehen, Hüpfen, Balancieren.
- Spannung und Entspannung erfahren, körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur spüren.
- die Körpergrenzen durch Berührungsreize z.B. Tastspiele und Bewegung in begrenzten Räumen erfahren, Hindernisse überwinden.



Ziele:

- Soziale Aspekte: Bewegungsspiele als Möglichkeit soziale Verhaltensweisen zu fördern, z.B. Anpassen an einen Partner, Kooperation, Respektieren von Regeln.
- Motorische Aspekte: Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen, Erweiterung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Körper- und Sinneserfahrung.
- Gesundheitliche Aspekte: Setzen von altersgemäßen Wachstums- und Entwicklungsreizen, Ausgleich von Bewegungsmangel.

Weitere Bewegungsmöglichkeiten im Kindertagesstättenalltag sind:

- Spaziergänge
- Waldtage
- Bewegungsangebote im Außengelände
- Bewegungsangebote während der Freispielzeit



Bei allen Angeboten bewahren wir uns ein Stück Flexibilität und Spontanität. Schönes Wetter, eine Geburtstagsfeier eines Kindes, kreatives und vertieftes Spiel der Kinder macht dies notwendig.

Lebenspraxis

Kinder wachsen in einer Welt voller Vielfalt, Wahlfreiheit, Mehrdeutigkeit und Diskontinuität auf. Sie sind gefordert, ihre Unsicherheit zu bewältigen und ihr Leben selbst zu entwerfen und organisieren zu lernen. Voraussetzung ist die Kompetenz, selbstständig zu denken und zu handeln, um mit steigenden Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich handeln zu können. In der Auseinandersetzung mit Normen und Werten entwickeln Kinder eine aktive Haltung.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kitas ermöglichen lebenspraktische Erfahrungen, um es in seinem selbstständigen und verantwortungsvollen Handeln zu fördern, besonders mithilfe von:

- Routinen, Sicherheit, Freiheit und Kontinuität
- Entwicklung von Problemlösefähigkeit und Handlungskompetenz
- Mitwirkungsmöglichkeiten und selbstständigem Tun
- Kommunikation von Bedürfnissen



Regeln in der Kindertagesstätte

Regeln sollen eine Hilfe sein, das Gruppenleben zu strukturieren und zur Orientierung der Kinder beitragen. In unserer Einrichtung achten wir auf transparente Regeln, die in der täglichen Praxis überprüft werden. Regeln sind keine starren Vorgaben, sondern veränderbar.

Wir haben folgende Grundregeln formuliert, die für uns von besonderer Bedeutung sind:

- Physische und psychische Gewalt wird als Mittel der Konfliktlösung oder zur Durchsetzung von Interessen nicht toleriert. Bei uns lernen die Kinder andere Strategien der Konfliktlösung kennen. Wir leiten die Kinder an, ihren Konflikt sprachlich zu lösen, bieten Hilfestellung und suchen gegebenenfalls gemeinsam nach Lösungen.
- Eine Begrüßung und eine Verabschiedung des Kindes bei dem/der Erzieher/-in sind selbstverständlich. Nicht nur aus Gründen der Aufsichtspflicht legen wir hierauf Wert, sondern die Zuwendung in dieser Situation ist ein wichtiges Merkmal in der positiven Beziehung zwischen uns und dem Kind.
- Ein sorgfältiger und sachgerechter Umgang mit Arbeits- und Spielmaterial ist eine wichtige Grundregel in unserer Einrichtung.

Jede Gruppe erarbeitet zu den allgemeinen Grundregeln eigene, auf die Gruppensituation angepasste Regeln.

9.2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Die vielfältigen Angebote sind sprachlich begleitet und dienen dazu die Sprechfreude und Kommunikation der Kinder anzuregen und weiterzuentwickeln. Angeboten werden zum Beispiel Fingerspiele, Reime, Knieritter, Kreisspiele und verschiedene Lieder. Innerhalb anspruchsvoller Bewegungsbaustellen wird Bewegung mit Sprache verbunden.



Im Kita-Alltag gehen die Erzieher/-innen täglich mit den Kindern in den Dialog und animieren die Kinder somit ganz nebenbei zu kommunizieren. Das bedeutet, dass die Erzieher/-innen durch offene Fragen (z.B. Wieso?) das Kind animiert in ganzen Sätzen zu antworten und nicht nur ja oder nein zu sagen. Die Erzieher/-innen fragen nach, wiederholen das Gesagte des Kindes und stellen Vermutungen an – ein Dialog ist entstanden. Eine andere Form des Dialogs ist das dialogische Lesen. Dabei können die Erzieher/-innen gezielt den Wortschatz der Kinder erweitern und die Sprachentwicklung in ruhiger Atmosphäre unterstützen. Täglich haben die Kinder die Möglichkeit in Kleingruppen, in einem separaten Raum, zu spielen. Dort können sie sich ausprobieren, eigene Grenzen erfahren und sich in vielen Bereichen weiterentwickeln. Sie erproben im Rollenspiel, wie es sein kann erwachsen zu sein oder spielen Situationen aus ihrem Alltag nach. Außerdem können sie versuchen Konflikte selbstständig zu lösen und somit eigene Lösungsstrategien entwickeln. Natürlich stehen die Erzieher/-innen den Kindern immer zur Seite, wenn sie den Konflikt nicht alleine klären können. Dabei achten wir darauf, die Kinder zu einer verbalen Konfliktlösung zu animieren und entwickeln im Austausch mit ihnen wie dies funktionieren kann. Auch im Alltag versuchen die Erzieher/-innen die Kinder innerhalb ihrer Interessen und Bedürfnisse bestmöglich zu unterstützen. Die Kinder können jederzeit ihre Wünsche und Bedürfnisse an die Erzieher/-innen herantragen. Dies fördert wiederum die Sprachentwicklung der Kinder, da sie dazu animiert werden miteinander zu kommunizieren und ihre Interessen mitzuteilen.

Durch unterschiedliche Aufgaben für die Kinder sowie Begriffserklärungen, wird auch das Sprachverständnis der Kinder immer weiterentwickelt. Wöchentlich werden gemeinsam mit den Kindern Projekte, Aktivitäten und Termine besprochen. Dabei werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit anhand von Bildkarten, vor der Großgruppe zu benennen, was diese Woche angeboten wird. Da jedes Kind individuell ist und somit auch unterschiedliche Interessen entwickelt, wird immer darauf geachtet, dass die Angebote auf die Kinder angepasst werden und den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Dies bedeutet für die Erzieher/-innen, die Kinder immer wieder im Alltag zu beobachten und somit ihre Interessen zu erfahren.



Anschließend wird diese Beobachtung im pädagogischen Handeln verankert. Damit sich jedes Kind wohl, angenommen und wertgeschätzt fühlt, wird darauf geachtet, jedem Kind seine individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen immer wieder aufzuzeigen und es darin zu bestärken. Dies geschieht unter anderem durch Loben, aber auch Ermutigen, wenn das Kind sich etwas nicht zutraut oder einer neuen Situation noch skeptisch gegenübertritt. Diese Kompetenzen werden nicht nur dem Kind selbst, sondern der gesamten Gruppe aufgezeigt. Dadurch erfahren die Kinder untereinander von ihren Fähigkeiten und können davon profitieren. Die Kinder werden selbstbewusster und entwickeln gegenseitiges Vertrauen, was sie wiederum bestärkt eine eigene Meinung zu bilden und diese anderen mitzuteilen. Auch der gesamten Kindergartengruppe werden die Kompetenzen des einzelnen Kindes aufgezeigt und als etwas Besonderes verstanden. Dadurch entsteht ein Gemeinschaftsgefühl: Kinder unterstützen sich gegenseitig und können voneinander lernen.

Diese Wertschätzung der Individualität wird auch den Familien entgegengebracht. Jede Familie ist in unserer Kita willkommen und hat die Möglichkeit ihre individuellen Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Fragen den Erziehern/-innen mitzuteilen. Die Erzieher/-innen versuchen die Familien bestmöglich zu unterstützen und regelmäßig mit ihnen in den Austausch zu gehen. Innerhalb unterschiedlicher Angebote haben die Eltern, Großeltern, Erziehungsberechtigten etc. die Möglichkeit am Kita-Alltag teilhaben zu können und sich einzubringen. Dies ist beispielsweise die Teilnahme an Ausflügen, Hospitationstage im Kindergarten, gemeinsames Backen und Basteln mit den Kindern, Vorlesen und vieles mehr. Durch diese Angebote können sich die Eltern direkt vor Ort einen Überblick über den Kita-Alltag verschaffen und erfahren, welchen Interessen ihr Kind gerne in der Kindertagesstätte nachgeht. Durch einen täglichen Überblick der Aktivitäten im Kindergarten, schriftlich wie auch visuell, erfahren die Eltern was ihr Kind in der Kita erlebt hat und können sich somit auch zu Hause noch einmal mit dem Kind austauschen. So erfährt das Kind, dass das Leben in der Kita, wie auch Zuhause zusammengehören und bekommt dadurch auch außerhalb der Kita sprachliche Anlässe, die das Gedächtnis unterstützen.



Medien

Wir greifen zudem täglich Medien im pädagogischen Alltag auf. Es geht darum, Kinder medienmündig zu erziehen, d.h. wie sie verantwortlich mit Medien umgehen können und die Risiken und Chancen abzuwägen:

- Video aufnehmen, ansehen und im Alltag darüber sprechen
- Toniebox, Tigerbox
- Sprachklammern
- Lieder hören und selbst singen
- Hörspiele
- Theater, Puppenspieler, Kino



9.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bildnerisches und darstellendes Gestalten

Bildnerisches und darstellendes Gestalten ermöglicht es Kindern, sich spielerisch unbekanntem Themen zu nähern und damit auseinanderzusetzen. Es lernt verschiedene Wege, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Wir begleiten die Entwicklung kindlicher Fantasie, Kreativität, Produktivität des Kindes, individuellem Ausdruck (z.B. Arrangieren, Ordnen, Inszenieren, Verfremden, Forschen und Sammeln) durch ästhetisch-praktische Angebote. Durch ästhetisch-künstlerische Angebote mit Bildern, Worten oder durch darstellendes Spiel helfen wir den Kindern, eine Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und Lebenswelt zu finden.

Wir malen, kleben, reißen, stempeln, prickeln, sticken, weben etc. Wir besuchen Ausstellungen und Theater. Die Kinder spielen selbst Kaspertheater oder Rollenspiele in der Puppenecke und im Stuhlkreis.



Musik & Tanz

Neben der Selbstwahrnehmung stärkt Singen, Musizieren und Tanzen die sozial-emotionalen Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie die Wahrnehmung von und die Kommunikation über Gefühle. Insofern kann Musik Kinder auch entspannen und / oder beleben. Durch das Bewegen zur Musik entwickeln Kinder ihren Bewegungsapparat hinsichtlich Wahrnehmung, Differenzierung und Koordination. Auch der Atem- und Stimmapparat wird durch Summen, Spielen mit Tönen, Lauten und Wörtern sowie gemeinsames Singen angeregt.⁵

Angebote:

Singen und Spielen von Liedern und Klanggeschichten, begleiten verschiedener Lieder mit Orff-Instrumenten, hören Lieder von CD und Kassette

Die Musikschule Klee hat in unserer Einrichtung einen Raum angemietet, in dem einmal wöchentlich musikalische Früherziehung stattfindet. Alle Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren können gegen einen Kostenbeitrag daran teilnehmen.

9.4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

Die Kinder lernen verschiedene Mengen, Größen und Formen kennen, benennen und zu unterscheiden, z.B. mithilfe von Würfelspielen, Form- und Farbspielen. Sie kennen Kreis, Dreieck und Quadrat und zählen bis zehn.

Wir fördern die Entwicklung mathematischer Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen



⁵ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 73f.

⁶ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 75f.

- Auseinandersetzung mit geometrischen Formen und Objekten, z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis sowie Flächen und Körpern, z.B. Würfel, Quader, Säule, Kugel)
- Feststellen von Unterschieden, z.B. rund, eckig, Anzahl der Ecken, Kanten sowie Relation wie z.B. größer-kleiner, dicker-dünnere
- Experimente mit Größen, Mengen, Länge, Gewicht, Zeit, Geld
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- Verständnis für Raum, Zeit, Zuordnungen (zwischen Objekten und Zahlsymbolen)
- Aufbau von Zählkompetenz und realistischen Größenvorstellungen
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (z.B. größer, kleiner, gleich, vorher–nachher, gestern–heute–morgen, Monatsnamen, Tage, Uhrzeit, Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, Würfel, Kugel)



Naturwissenschaften

Wir verschaffen Kindern einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen in den folgenden Bereichen:

- Sammeln und Ordnen von Informationen, Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten, z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter
- Experimente mit Energieformen, Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeit
- Aufstellen von Hypothesen und Überprüfung mittels entsprechender Methoden

Kinder lernen Naturmaterialien kennen und können Vorgänge aus der Natur beobachten. Durch Experimente werden den Kindern naturwissenschaftliche Vorgänge bewusstgemacht. Das Kind lernt sich in Zeit und Raum zu orientieren.

Technik

Wir schaffen eine Umgebung für technische Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen, z.B. mit Fahrzeugen,
- Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln, z.B. Haushaltsgeräten;
- Kennenlernen von Unterschieden zwischen Technik und Natur;
- Problemlösen als Gemeinschaftsaufgabe;
- Konstruieren mit verschiedenen Materialien.



9.5. Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich.“⁷

Kinder machen Erfahrungen, die für das soziale Zusammenleben erforderlich sind, im familiären Kontext, in der Kita und in allen gesellschaftlichen Situationen, in denen sie sich bewegen. Sie lernen unterschiedliche Wertvorstellungen kennen, nehmen Angebote aus den Medien wahr und identifizieren sich mit ihrer „Heimat“. Kinder staunen zudem und stellen Fragen über das Leben. Mit Kindern über zentrale Lebensfragen, wie Leben und Tod, Gott sowie Sinn und Werte zu philosophieren zeigt nicht nur, dass sich die Kinder die sie umgebende Welt verstehen wollen.

Als Kita greifen wir diese Thematiken im Alltag auf, z.B. durch das Miterleben und Mitgestalten von Festen und Ritualen; durch Kennenlernen und Einüben von Ausdrucksformen für Wertschätzung und Respekt (Danke, Bitte); durch das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen; durch aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen; durch Erkunden der Umwelt und Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit derselben (Umgang mit Abfall).

Gemeinsam mit den Kindern unternehmen wir verschiedene Ausflüge in und um Sickels. Vor Ort gehen wir spazieren, nutzen die öffentlichen Spielplätze und besuchen den Sippelshof. Wir gehen mit den Kindern Lebensmittel einkaufen, um z.B. gemeinsam einen Kuchen zu backen. Mit dem Bus unternehmen wir Ausflüge zu weiter entfernten Plätzen. Dabei lernen die Kinder sich auf die unbekannte Umgebung und verschiedene Situationen einzulassen. Wichtig dabei ist auch das richtige Verhalten im Verkehr. Wir entdecken und erkunden gemeinsam die Welt. Durch Spaziergänge und Waldtage lernen die Kinder die Natur kennen.



⁷ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 82.



*„Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.“*
(Quelle: Grafik Werkstatt Bielefeld)

10. Ihr Team der Kita

Unsere Bemühungen, Ihnen unsere pädagogische Arbeit umfassend zu erläutern, ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Erstellung unserer Konzeption führte uns zu vielen spannenden Diskussionen, was auch so bleiben wird, da sich pädagogische Arbeit verändert und weiterentwickelt. Uns ist klargeworden, dass dieser Prozess der Erstellung, für alle Fachkräfte sehr effektiv ist, da sich alle nochmals mit Inhalten, Schwerpunkten und dem pädagogischen Arbeitsfeld intensiv auseinandersetzen.

„Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Kind!“

Das Team der Kindertagesstätte „Pippi Langstrumpf“ Sickels

Allen Mitarbeitern/-innen und zukünftigen Mitarbeitern/-innen der Kita ist diese Konzeption bekannt und sie erkennen diese als verbindlich für ihre Arbeit an.



Fulda, im März 2024